

Alldings ein Schreiben mitgetheilt, das den Wünschen der Kaiserin entsprochen haben würde; Vigilius versichert darin den abgesetzten monophysitischen Patriarchen (Theodosius von Alexandrien, Anthimus von Constantinopel und Severas von Antiochien), daß er im Glauben mit ihnen übereinstimme und nicht zwei Naturen in Christo bekenne, sondern ex duabus naturis compositum unum Christum; doch bitte er die Bischöfe, seine Mittheilung geheim zu halten, damit er um so leichter das, was er begonnen habe, vollenden könne. Nach Duchesne (Revue [s. u.] XXXVI, 373) und Anderen ist jedoch dieses Schreiben wahrscheinlich eine Erfindung von Vigilius' Gegnern. Erst nach Silverius' Tode (538?) konnte Vigilius durch die tatsächliche Anerkennung kürzlich des römischen Clerus als rechtmäßiger Papst gelten. Daß er vorher nur Pseudo-Papst war, ist nicht etwa bloß Anschauung neuerer Zeit; auch eine dem 6. Jahrhundert angehörnde Lebensbeschreibung des hl. Silverius nennt ihn zur Zeit, wo er diesen nach Palmaria verbannte, nur Archidiacon. Andererseits hatte er freilich schon vorher in Rom ergebene Anhänger, wie eine Inschrift vom Juni 537 bekundet, welche Vigilius beatissimus papa nennt (de Rossi, Inscript. christ. urb. Romae I, Romae 1861, 482). — Im J. 540 trat er entschieden gegen den Monophysitismus auf; unterm 17. September richtete er nämlich an den Kaiser Justinian und den Patriarchen Menas von Constantinopel Briefe, worin er sie wegen ihrer Abergläubigkeit belobt und erklärt, daß die Entscheidungen der Synoden von Nicäa, Constantinopel, Ephesus und Chalcedon sowie Leo's I. bekräftigt werden müßten; auch stimmte er dem von Menas gegen monophysitische Koryphäen (auch gegen die obengenannten drei häretischen Patriarchen) verhängten Anathem zu; doch sollte man, wenn die Gebannten sich bekehrten, sie wieder in die Kirchengemeinschaft aufnehmen. Um diese Zeit war er auch thätig für Wiederherstellung der von den Goten arg beschädigten Martyrerkapellen und Cimiterien in der Umgegend von Rom, und mehrere Inschriften bezeugen seine Fürsorge für diese popultären Kultorte (de Rossi, Bullet. di archeol. crist., Roma 1880, 38. 40 sg.; 1881, 40 sg.). Doch gelang es ihm nicht, sich in Rom allgemeine Sympathien zu verschaffen; weite Kreise der Bevölkerung blieben ihm feindselig gesinnt wegen seines frühern Verhaltens gegen Silverius und erzählt die neue SchauerGeschichten von Vigilius' Oesamkeit und Jähzorn, Geschichten, die auch in den Liber pontificalis übergegangen sind. Als zum November 545 war jedoch der Papst überwiegend vom Glück begünstigt; dann aber begann für ihn infolge des Dreikapitelstreites eine wahre Leidenszeit. Um Vigilius und damit das Ansehen für die Verurtheilung der drei Kapitel zu gewinnen, ließ ihn Justinian nach Constantinopel bringen. Der Papst wurde am 22. November 545 von kaiserlichen Truppen aus der

Titelkirche der hl. Cäcilia (im transtiberinischen Viertel), wo er gerade (am Feste der Martyrin) die heilige Messe feierte, entführt und ihm nicht einmal Zeit gelassen, die oratio ad complendum (die Postcommunio) zu beten. Von den Römern wehlagte ein Theil über die Wegführung ihres Oberhirten, während ein anderer vom Ufer aus ihm Verwünschungen nachsandte. Die Haltung des Papstes im Dreikapitelstreit war meist eine sehr schwankende, was sich theils aus seinem Charakter und der Art, wie er zur Papstwürde gelangt war, theils aber auch aus der an sich schon recht schwierigen Lage erklärt; als er zeitweilig eine anerkennungswerthe Festigkeit zeigte, wurde er zwar mißhandelt, erzielte aber große Erfolge. Das Nähere s. in d. Art. Dreikapitelstreit III, 2027 bis 2036. Nach dem Untergange des Ostgotenreiches erließ Justinian auf Bitten des Papstes die sog. pragmatische Sanction vom 13. August 554, welche die Verhältnisse Italiens neu ordnete. Vigilius hoffte, daß dieselbe dazu beitragen werde, ihm gute Aufnahme in Rom zu verschaffen. Wahrscheinlich im Frühjahr 555 verließ er Constantinopel, erkrankte aber unterwegs an Steinschmerzen und starb zu Syracus am 7. Juni 555. Seine Cleriker brachten die Leiche nach Rom, und dort wurde sie nahe bei dem Grabe des heiligen Papstes Marcellus I. in der von Sylvester I. errichteten Kirche beim Cimiterium Priscilla (s. d. Art. Katafomben VII, 232) beigesetzt. — Erwähnenswerth sind noch Vigilius' Beziehungen zum Frankenreiche. Schon 538 ließ Theudobert I. von Austrasien (534—547) durch einen Gesandten bei ihm über einen Ehefall anfragen; in seiner Antwort an den König verwarf der Papst die betreffende Verbindung (Ehe mit der Schwägerin), und in einem vom 6. März 538 datirten Briefe theilte er dem päpstlichen Vicar, Erzbischof Cäcarius von Arles (s. d. Art.), diese Entscheidung mit; zugleich beauftragte er ihn, da die Sache im Frankenreiche besser beurtheilt werden könne, eine angemessene Buße für den Uebertreter der Kirchengesetze zu bestimmen. Nach dem Tode des hl. Cäcarius (542) bestätigte er (auf Ersuchen des Merowingens Chilobert I.) 545 den Erzbischof Auganius und nach dessen baldigem Hinscheiden Aurelian (546) in der Würde eines päpstlichen Vicars; beide erhielten auch das Pallium. Bezeichnend ist, daß Vigilius bei dieser Verleihung von Amt und Pallium jedesmal die Zustimmung des Kaisers bezw. des kaiserlichen Feldherrn Belisar einholte. Uebrigens erlangte im Merowingerreich das päpstliche Vicariat zu Arles keine große Bedeutung (Duchesne, Fastes épiscop. I, Paris 1894, 137 ss.). — Dem Bischof Profuturus von Braga (s. d. Art.), welcher in Betreff des Priscillianismus, der Taufform, der Aufnahme von Arianern in die Kirche, des Messformulars u. Anfragen an den Papst gerichtet hatte, antwortete dieser unterm 29. Juni 538. Auf der Synode zu Braga im J. 563 wurde das päpstliche Schreiben verlesen